

Flecken, die bei dem einen Exemplar kleiner und weit von einander getrennt sind, bei dem anderen dagegen eine, blos durch die Adern unterbrochene Binde bilden. Die beiden untersten Flecke (zwischen den Medianästen) sind bei diesem Stücke sehr gross, sechseckig, nach Innen und Aussen zugespitzt, der darüber folgende (wie bei der Stammart) länger als die zuerst genannten, diese beiderseits überragend, nach Innen gerade abgeschnitten, nach Aussen spitz zulaufend. Die obersten Flecke, bis zum Vorderrand (bei dem anderen Exemplar auch die beiden Flecke zwischen den Medianästen) sehr klein, unregelmässig. Alle Flecke sind scharf begrenzt, bei beiden Stücken *nicht röthlich gelb, wie bei der Stammart, sondern blass weissgelb*, in auffallendem Gegensatz zur Färbung der Binde auf den Vorderflügeln, wie dies in solchem Grade bei keiner anderen der näher verwandten *Erebia*-Arten der Fall ist. Im Uebrigen sind die Hinterflügel ganz einfärbig, von Basalflecken, wie solche die normalen Manto ♂♂ aufweisen, ist nicht die geringste Spur vorhanden.

Diese Varietät fliegt Mitte August auf Alpenwiesen der Krummholzregion am *Rarén*, einem bis 1653 Meter hohen Kalkgebirge an der Grenze zwischen der Bucovina und Rumänien.

Emergence of sexes in *Bombyx quercus*.

By Frank Bromilow.

The following notes on the emergence of sexes in *Bombyx quercus* were taken on specimens of the species which I bred, this year, from pupæ obtained from Caussols and Nice (Alpes-Maritimes, France), during the summer and autumn of 1893. The greater part of the larvæ were, however, collected in the former place, where they were common on a kind of broom (*Genista*) — probably *G. cinerea*, which is said to occur here. They were fed up during the ensuing winter on the ordinary garden rose, on which they thrive well, and the first caterpillar pupated about the 23rd of January 1894. Probably those larvæ of *Bombyx quercus* found at Caussols, would have chosen rose or any other pabulum of a similar succulence, had this been obtainable in this bleak mountain place, where hardly a tree was to be seen — in preference to *Genista*, which last must contain only a limited amount of nourishment, being, in great part, composed of fibres. Referring to my diary, I see that I obtained in all thirteen chrysalids from my cater-

pillars. The first moth to emerge was a female, which came out on the 9th of June (1894), at which date I had eleven pupæ, and two larvæ were still feeding up. This was followed by a male, well-expanded, on the 25th inst. On the 29th ulto. a crippled male emerged. The 30th inst. saw a deformed male out, which failed to properly expand its wings.

July 2nd witnessed the birth of another example (probably a male), which escaped, doubtless through the open window. This last, came out of the first-formed pupa (of about 23rd of January last, and which has been already referred to), showing that those chrysalids, which are the first to be made, are not necessarily the first to yield imagines.

A female than emerged on the 3rd inst., and on the 19th ulto. — after an interval of sixteen days, — another female came forth. On the 31st inst., suspecting something to be wrong, I opened a pupa which seemed to have been an unusually long time in the chrysalis state, and found it to have been "ichneumoned", that is to say, it was infested by the grubs of a parasite ichneumon-fly. On August 6th, a female saw the light, and on the 23rd inst. another female came out in my cage, — after an interval of exactly seventeen days. This last, unfortunately, had its left-hand hind-wing crumpled. Whether because it was the last of its tribe, or for what other reason, I cannot say, but this insect laid a hundred and sixty-two eggs! Needless to say, they were infertile. I had hoped to get a pairing from one couple, at any rate, of all the males and females which had emerged in my puparium, but this, I regret to say, could not be effected, as the interval between the various hatchings was too prolonged.

Beitrag zur Kenntniss der mit *silvestris* verwandten *Oreocaraben* der Schweiz und Oberitaliens.

Von Paul Born.

(Fortsetzung.)

Carabus concolor Fabr.

C. concolor lebt in der ganzen Kette der penninischen, im östlichen Theil der Berner (Gadmen- und Haslithal) und den daran grenzenden Urner Alpen, ferner im oberen Tessin und Graubünden. In letzterem Kanton ist er aber entschieden nicht so verbreitet, wie angenommen wird, indem er vielfach, wie ich mich überzeugt habe, mit kleinen

hochalpinen Stücken von *nivosus* verwechelt wird. Er soll sich auch am Montblanc finden, aber in diesem Falle wahrscheinlich nur am Südwestabhange, an der Nordostseite habe ich ihn nicht gefunden, obwohl ich vom Col di Balme bedeutend in die Höhe stieg. Ob er auch in den lombardischen Alpen vorkommt, wage ich nicht zu entscheiden, da ich dieses Gebiet noch nicht durchstößt habe, doch steigen mir einige Zweifel dagegen auf und Angaben Anderer, namentlich solche von italienischer Seite, habe ich gelernt, mit Vorsicht aufzunehmen.

Die Grenze zwischen Piemont und der Lombardei bilden bekanntlich der Lago maggiore und der daraus fließende Tessin. Oestlich davon kommt zunächst die zwischen dem Langen- und Comersee gelegene Zone, die Berge rings um den Luganersee. Dieses Gebiet habe ich durchsucht, ohne eine Spur von *concolor* zu finden, sogar die höchsten Gipfel wie *Generoso* und *Boglia* sind viel zu wenig alpin. Jenseits des Comersees aber beginnen die Bergamasker Alpen und damit das Gebiet von *C. lombardus*. Nach meiner Erfahrung nun leben nie 2 der mit *sylvestris* verwandten Arten im selben Gebiete, *Latreillei* ausgenommen, welche sich unter *concolor* mischt. Es gibt allerdings an der Grenze des Verbreitungsgebietes immer einige Verschiebungen und so mag es sein, dass der an der Bernina lebende *concolor* den lombardischen Grenzpfahl nicht immer respektirt; im Ganzen aber halte ich die Bergamasker Alpen als das ausschliessliche Gebiet von *C. lombardus*.

Von *C. concolor* besitze ich ein ganz besonders reiches Material aus ca. 25 von einander getrennten Lokalitäten, meist in grösseren Serien.

Der *typische concolor* ist am Monte Rosa zu Hause und zwar besonders häufig im Saarthal, (Mattmark, Distelalp) sowie am Südabhange, auf allen vom Monte Rosa ausstrahlenden Gebirgsketten, ferner in den Tessiner Alpen (Giacomopass, Naret) und in Graubünden (Albula, Julier, Bernina.)

Die Sculptur der Flügeldecken ist sehr variabel. Stücke bei denen alle 5 zwischen den Grübchenreihen befindlichen Streifen egal sind, sind wie Kraatz richtig sagt, nördlich vom Monte Rosa selten, hie und da gibt es allerdings Stücke, bei denen die Verstärkung der ungeraden nur unbedeutend ist. Am Südabhange, zunächst dem Monte Rosa (Macugnaga, Turlo) sind sie auch noch nicht viel häufiger, bilden aber auf den weiter südlich gelegenen Ansläufern die Ueberzahl. (Valdobbia, Chasten,

Mologna, La Vecchia). Auch in den nördlichen Tessiner Alpen sind sie nicht sehr selten. Exemplare die nur noch 3 Streifen zwischen den Grübchen und einen einzigen durch diese letzteren unterbrochenen aufweisen, sind nördlich vom Monte Rosa ebenfalls selten, von der Südseite stammende habe ich noch keine gesehen. Hie und da ist die Sculptur ganz unregelmässig und verworren.

Die Färbung der typischen Form ist vorwiegend broncegrünlich, selten mehr bräunlich oder kupfrig. Fast grasgrüne Stücke sind nicht sehr selten, wenigstens in einigen Lokalitäten (Simplon, Turlo) ebenso wenig schwärzliche und ganz schwarze; dagegen besitze ich wenige rothe (*rufinos*). Von den schwärzl. Stücken haben viele (wie bei *nivosus*) lebhaft blaugrünen Rand.

Die durchschnittliche Grösse ist 15–17 mm., in höhern Lagen, (Turlo, Monte Moro, Chasten) eher etwas weniger.

***Carabus concolor* v. *bernhardinus* Kr.**

Diese var. findet sich, wie schon der Name sagt, hauptsächlich am St. Bernhard und am oberen Val di Bagne. Ferner traf ich sie auch am Matterjoch und nehme deshalb an, dass sie vom St. Bernhard bis zum Theodul die ganze Kette der penninischen Alpen bewohnt. Vielleicht gehören auch die Stücke vom Montblanc, von denen ich noch keine gesehen habe, dazu.

Die Färbung dieser var. ist meistens düsterer als diejenige der typischen Form, doch fing ich auch ein zieml. lebhaft grünes Stück am St. Bernhard. Es gibt auch hie und da Exemplare mit 5 gleichmässig entwickelten Streifen zwischen den Grübchen, bei weitaus den meisten Stücken sind aber der 1., 3. und 5. verstärkt.

Die Grösse schwankt zwischen 17 und 19 mm.

***Carabus concolor* v. *mimethes* Kr.**

Wie ich schon in Nr. 15 und 16 dieses Jahrganges der *Societas Entomologica* mittheilte, ist diese keine schweizerische Form, indem sie nicht vom Monte Rosa stammt, sondern aus dem Val d'Andorno. Ich verweise auf den in obigen Nrn. enthaltenen Aufsatz „Piedicavallo“. *Mimethes* varirt sehr. Einige Stücke haben die Grösse eines *sylvestris*, über 20 mm. lang, sehr breites Halsschild, und je grösser und breiter desto kürzer scheinen sie. Die Färbung ist ebenfalls sehr verschieden.

Weitaus die meisten Exemplare haben lebhaften Kupferglanz, aber es gibt auch ziemlich bräunliche, dunkelbraune, ganz schwarze und schwarze mit lebhaft blaugrünem Rand.

Ob wohl diese besonders kräftig gebauten dunklen Stücke nicht die var. *amplicollis* Kr. (aus der Lombardei?) sind, da diese ja ebenfalls von Sella stammt?

Carabus concolor v. castanopterus Villa.

Unter dieser Bezeichnung habe ich in mehreren Sammlungen rufinos von *concolor* gesehen, wie solche überall vorkommen und zwar nicht nur bei dieser, sondern bei allen alpinen *Carabus* Arten. Eine Lokalrasse, die auf diese Beschreibung passt, ist mir nirgends begegnet.

Carabus concolor var. nov. Bernensis.

Sehr verschieden von der typischen Form sowie den bisher erwähnten Varietäten der *C. concolor*, sind die Stücke aus den Berner Alpen, so dass ich mich veranlasst sehe, dieselben als neue Form, var. *Bernensis* zu beschreiben.

Diese Rasse zeichnet sich durch ihre Grösse und schlanke Körperform ganz besonders aus und ist deshalb auch schon andern Sammlern aufgefallen. Die Länge schwankt zwischen 17 und 20 mm. und es sind Stücke dabei, die sehr wenig kürzer sind, als die grössten *mimethes*. Von dieser letzteren unterscheidet sie sich aber durch ihre schlanke, langgestreckte Gestalt, ihre viel paralleleren Seiten der Flügeldecken, sowie durch sehr viel schmalere Halschild, das wie beim typischen *concolor* geformt ist. Zudem ist diese Form flacher als der typische *concolor* und alle seine übrigen Varietäten.

Was die Sculptur der Flügeldecken anbetrifft, so sind bei weitaus dem grössten Theil alle 5 Streifen zwischen den Grübchenreihen gleich stark entwickelt, doch kommen auch die anderen Sculpturformen des typischen *concolor* vor. Die Grübchen sind sehr zahlreich, eher zahlreicher als beim Typus und eher etwas weniger tief.

Die Färbung ist vorwiegend ein dunkles Kupferbraun, hier und da etwas mehr broncegrünlich, lebhafter grüne habe ich unter ca. 40 Stücken nur 2, schwärzliche ebenfalls nur 2.

Diese neue Varietät findet sich, wie schon gesagt, in den Berner Alpen und zwar besonders am Susten und auf der Grimsel und ich betone ausdrücklich, dass daselbst nur solche und keine andern Stücke vorkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldung neuer Mitglieder.

Herr Karl Siebold, Waffenfabrikant, Nordhausen.
Herr Volkhart, Buchdruckereibesitzer, Fürth.
Entomologischer Verein Potsdam.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **W. C.** in **W.** Das Eingesandte kommt baldigst in die Druckerei; was das Andere betrifft, so wollen Sie doch die verschiedenen Notizen in Form eines Aufsatzes bringen und veröffentlichen; derartige ist gewiss von allgemeinem Interesse, denn bisher waren nur Wenige trotz aller Mühe so glücklich, ein so günstiges Resultat zu erzielen. Von Ihrem freundlichen Anerbieten mache ich gerne Gebrauch.

Herrn **L. G.** in **L.** Darunter ist das Resultat einer Kreuzung zwischen *Spil. lubricipeda* und *zatima* zu verstehen. Der Raum im Briefkasten ist zu beschränkt, um hierüber genaue Auskunft geben zu können, da dieselbe nicht in ein paar Worte zusammengefasst werden kann, sondern einen ganzen Artikel erfordern würde. Es herrscht da überhaupt ein grosses Chaos und es wäre sehr zu wünschen, dass von berufener Seite eine Sichtung vorgenommen würde. Näheres darüber ist in verschiedenen Artikeln in der *Soe. ent.* niedergelegt und zwar im Jahrg. II Nr. 4; Jahrg. V Nr. 24; Jahrg. VI Nr. 18; falls Sie sich dieselben verschaffen wollen.

Herr **S.** in **H.** Ein solches Vorgehen wäre nicht gerechtfertigt, die Zeit ist noch zu kurz, Näheres folgt brieflich.

Herr **O. F.** in **W.** Bis heute warte ich vergeblich auf Berichtigung des Betreffenden.

Herr **Dr. H.** in **R.** Ihrem Wunsche wird so bald als es mir möglich ist, entsprochen.

Domizilwechsel.

Herr P. Zaubitzer, grossherz. Forstassistent ist nach Eisenach verzogen.

Herr Gregersen nach Budapest, Kerepesi 64III.

Herr K. V. Steigerwald wohnt seit 1. Januar in Chrudim, Böhmen.

Anzeigen.

Eine Sammlung,

bestehend aus 480 Arten Macro- und 284 Arten Micro-Lepidopteren zu sehr billigem Preise zu verkaufen. Die Sphingiden, Bombyx, Noctuen und Geometriden vorwiegend exl.

Anfragen bitte zu richten an

Schille, Rytro-Galizen.

Ersuche meine verehrten Herren Correspondenten und Freunde von meiner Adressenänderung Vormerkung nehmen zu wollen. **N. Stöcklin Sohn,** jetzt **N. Stöcklin-Müller,** Rheinfelderstr. 40, Basel.